

Erwachsen werden – schrecklich komisch

Sarah Bosetti hat den Schalk im Nacken und das Altern im Blick

Den Titel ihres neuen Buches zierte ein netter kleiner Hamster. Das sei süß und daher ein Kaufanreiz, meint die Autorin Sarah Bosetti am Mittwochabend im Kurzweilamt. Wie der Titel »Mein schönstes Ferienbegräbnis« vermuten lässt, stirbt das possierliche Tier und das bereits im ersten Satz. Doch schon beim zweiten, den die Slam Poetin auf Einladung des Literarischen Zentrums und des Stadttheaters las, war klar: hier gibt's ordentlich was auf die Ohren, die Gehirnwindungen und das Zwerchfell.

Der Tod des Nagers ist nur eine von vielen Katastrophen, die das Leben für Sarah, der Romanfigur, bereitzuhalten scheint. Der Vater stirbt und ihr Freund Ulf will ihr mit einem Mau-Mau Spiel seinen Kinderwunsch unterjubeln. Auch ein Kind sei ja ganz süß, aber es wird irgendwann ein Mensch, wie ein Nazi oder Ulfs Mutter. So speist sich das Älterwerden aus einer langen Reihe Horrorfantasien.

Was etwa, wenn das Produkt dieses Spiels ein IKEA-Kind wird und dann, weil genauso schief und wackelig wie ein Billy-Regal, auch noch diesen Namen bekommt? Da hat



Sarah Bosetti

die wortgewaltige Wahlberlinerin auch den letzten der rund 100 Zuhörer in den Bann ihrer Geschichte über das Altern und das Erwachsenwerden gezogen. Dass sie damit nicht alleine sind – das zweite Buch der Autorin ging bereits in die dritte Auflage – liege wohl daran, dass das Thema jeden irgendwie betreffe, mutmaßt Bosetti im Gespräch mit LZG-Programmleiterin Madlyn Rittner.

Stimmt. Das trifft auch auf die Liebe, nervtötenden Alltag zu zweit, die Falten, Hängebusen, den Verfall des Körpers im allgemeinen und in besonderen Körperteilen zu, ebenso wie auf schön sein und sich hässlich fühlen. Überhaupt geht es um den unvermeidlichen Prozess, von der jüngeren zur älteren Generation zu werden. Bosetti beschönigt nichts, im Gegenteil. Doch dem Schrecken zieht sie mit gnadenloser Ironie den Stachel. Dabei ist die Fantasie der Lesebühnenautorin nicht selten sehr skurril.

Auf die Idee, angesichts eines Anatomie-Atlas im Wartezimmer eines Arztes, die Struktur eines Gehirns mit der des Darms in Verbindung zu bringen, muss man erst mal

kommen. Aber auch, daraus tief sinnige Einblicke zu entwickeln. Oder, dass ein Kompliment einem schönen Menschen eigentlich nichts nützt, sondern eher den hässlichen, die trotzdem überlebt haben. Die kleine Bühne im kurzweilamt wird unversehens zur großen und die wortgewandte Kabarettistin, medien erfahren bei ZDF, Radio 1 und Gerburg Jahnkes Ladies Night, versprüht ihren Wortwitz auch im Spiel mit dem Publikum in den Moderationen ihrer eigenen Texte. Mit rasanten Wortjonglagen jagt sie, wie ihre namensgleiche Protagonistin, durch alle Lebenslagen und Themen.

Auch wenn der Roman nicht aus einzelnen Texten entstand, die sie manchmal in einer Nacht schreibt, scheint die Grenze zwischen fiktiver Figur und der Autorin fließend. Mit ironischen Wortschrauben wirft die Autorin einen tiefen Blick hinter die Kulissen und Fassaden des Seins und macht seine Vergänglichkeit erträglicher. Da wird sogar dem Feminismus der Nerv gezogen, nicht weil er nervt, sondern weil er recht hat. Und dem Scheitern nimmt sie den Schrecken, denn was bleibt, ist: Wir haben es wenigstens versucht. Nach dem Erwachsenwerden kommt das Altern, aber das hat seine Vorteile, auch wenn der Hamster tot ist. Doris Wirkner/pv